

und förderten. Am deutlichsten zeigt sich dies, wenn man den Entwicklungsweg der Brigade „Andrijan Nikolajew“ und das Entstehen ihrer ökonomischen Gruppe verfolgt.

Mit der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung als dem Weg zur Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus wurde die gesamte Belegschaft des Stahl- und Walzwerkes mit vielen neuen und komplizierten Problemen konfrontiert. Hier sei nur als Beispiel angeführt, daß der Betrieb im Ergebnis der dritten Etappe der Industriepreisreform eine Kostenregulierung in Höhe von 5,6 Millionen MDN zu tragen hatte. Diese Auswirkung der Industriepreisreform mußte zwangsläufig zu einer radikalen Veränderung der Arbeitsweise der staatlichen Leiter und zu konkreteren Zielsetzungen der einzelnen Kollektive für den sozialistischen Wettbewerb führen.

Der Parteileitung ging es vor allem darum, nicht nur die Wirtschaftsleiter und die Funktionäre der Parteiorganisation und der gesellschaftlichen Organisationen, sondern ausnahmslos alle Parteimitglieder und Kollegen mit diesen neuen Tatsachen und Folgen vertraut zu machen. Deswegen organisierten wir zuerst Mitgliederversammlungen und Beratungen der Parteigruppen. Hier diskutierten die Genossen, ob der Betrieb 5,6 Millionen MDN Zuschuß vom Staat als Ausgleich für die Kostenregulierung beantragen soll, oder ob diese Kosten durch vollständige Nutzung aller noch vorhandenen Reserven von der Belegschaft selbst abgefangen werden können. Die Parteileitung hatte dazu einen klaren Standpunkt: Der Wettbewerb muß diese Kosten abfangen. Für uns war aber wichtig zu erfahren, was die Masse der Genossen dazu sagt. Sie sind es ja, die in ihren Arbeitskollektiven un-

ermüdliche Kleinarbeit leisten müssen, um alle Kollegen zu überzeugen.

In den Parteiversammlungen stellte sich heraus, daß nur ganz wenige Genossen für Zuschüsse vom Staat waren. Sie hielten solche Zuschüsse für begründet, weil die Industriepreisreform von außen auf den Betrieb einwirken und der Betrieb an der Kostenregulierung unschuldig sein würde. Aber auch diese Genossen anerkannten recht bald das Argument, daß es niemandem nutzt, wenn wir eine Begründung für Zuschüsse geben können. Ob uns die WB diese Zuschüsse gibt oder nicht, es bleibt ein Verlust für die Volkswirtschaft. Bleibt also nur der einzige Weg, den Kampf der ganzen Belegschaft so zu organisieren, daß die Selbstkosten radikal gesenkt werden.

Die Parteigruppe der Jugendbrigade „Andrijan Nikolajew“ des Gießbetriebes kam im Verlauf der Diskussion ebenfalls zu der einheitlichen Meinung, daß durch den sozialistischen Wettbewerb der Kollektive die Kostenregulierung abgefangen werden muß. Das Hauptproblem für die sieben Parteimitglieder war aber, einen Weg zu finden, der zu einer Wirkungsvollen und stabilen Selbstkostensenkung führt. Trotz der insgesamt guten Produktionsergebnisse waren sie nicht mit der Arbeitsweise ihrer Brigade zufrieden. Die Genossen sprachen sich zum Beispiel darüber aus, daß die bisherigen Maßnahmen der Brigade noch ungenügend das Kollektiv als Ganzes wirksam werden lassen. So hätten zwar die Kontrolleure, die von der Brigade eingesetzt worden waren und die Arbeitsfehler aufdecken sollten, Erfolge gebracht, sagten die Genossen. Auch der Wettbewerb um hohe Qualität unter dem Motto: „Meine Hand für mein Produkt“ und die Verbesserungsvorschläge der



Genosse WERNFRIED TESSMER

feitet die ökonomische Gruppe in der Brigade „Andrijan Nikolajew“. Er ist 35 Jahre. 1949 begann er als Hilfsarbeiter. Dann Qualifizierung im Abendstudium. Heute leistet er als Obermeister und Brigadier hervorragende Arbeit. Auszeichnungen: Jungaktivist, 4facher Aktivist, Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, Verdienter Aktivist, Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, Arthur-Becker-Medaille in Gold (Kollektivauszeichnung).